Die Blasenkrankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **15 (1846)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII.

Die Blasenkrankheit.

Beobachtet von demselben.

Ende Oktobers 1845 erschien die Blasenkrankheit in dem Stalle des Hrn. Gemeindammann Wespi in hier. Auf welche Art die Infizirung stattfand, konnte nicht bestimmt nachgewiesen werden; mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß der Ansteckungsstoff durch Viehhändler, namentlich Juden, die leider auch hier sehr oft Geschäfte zu machen haben, geschehen sei. Zwei Tage später zeigte sich die Krankheit unter dem Rindvieh in zwei andern Ställen, das ab dem gleichen Brunnen, wo erstere, getränkt wurde. Ungeachtet beim ersten Erscheinen der Krankheit über alles Rindvieh, das ab dem gleichen Brunnen getränkt wurde, so wie über dasjenige, wo sich irgend denken ließ, es hätte mit ersterem in Berührung kommen können, Stallbann verhängt wurde, so verbreitete sich die Krankheit, allen Vorsichtsmaßregeln trotzend, mit großer Schnelligkeit. Meistens machte sie bei Ziegen, welche fast in allen Ställen mit einem oder mehreren Stücken repräsentirt sind, den Anfang. Gewöhnlich wurde mir berichtet, die Ziege fresse nicht, und habe einen angeschwollenen Kopf. Zwei bis drei Tage später zeigte sich die Blasenkrankheit bei dem daselbst eingestallten Rindvieh. Jedenfalls ist die, gerade zu dieser Zeit eingetretene, Brunstzeit der Ziegen als Hauptursache der schnellen Verbreitung anzusehen. Selbst als über alles Klauenvieh der Gemeinde Stallbann ver-

hängt wurde, und die Viehbesitzer ziemlichen Respekt vor der Krankheit hatten, kamen noch hie und da neue Krankheitsfälle vor.

Die Heftigkeit der Krankheit war verschieden, je nachdem die Thiere Disposition dazu hatten. Etwa 1/3 bekam bedeutend Fieber mit synochalem Charakter; sie versagten 2 — 3 Tage alles Futter und Getränke, andere dagegen hatten mehrere Tage nur verminderte Freßlust mit einfachem Reizfieber, und es zeigten sich an dem Gaumen oder an der Zunge eine oder höchstens zwei Blasen; wieder andere erhielten gar keine Blasen, und nur der genaue Beobachter seines Viehes bemerkte einen etwas vermehrten Speichelfluß.

Auch bei den Ziegen zeigten sich sehr deutlich kleinere Blasen an dem Gaumen und an den Lippen, seltener und mit minder Heftigkeit wurden die Gliedmaßen befallen; dagegen erhielten sie angeschwollene Köpfe, und hatten ein gesträubtes Aussehen, bei mehreren trat auch ziemlich heftiges Laxiren ein, das sich aber auf Verabreichung von einer Mischung aus 2 Quentchen Kamphergeist und 5 Tropfen Opiumtinktur auf die Gabe etwas verdünnt und alle 4 Stunden gegegeben, bald wieder hob.

Die kranken Thiere bedurften mit wenigen Ausnahmen nur einer zweckmäßigen Diät. Erkältungen, auch wenn dieselben schon geheilt schienen, hatten sehr nachtheilige Folgen. So beobachtete ich bei einer zirka 6 Jahr alten, ziemlich robusten, hochträchtigen Kuh, die kurze Zeit vorher mit der Blasenkrankheit behaftet war, und wieder genesen zu sein schien, eine schnell verlaufende, dem Milzbrand ähnliche Krankheit, die, wie ich anzu-

nehmen geneigt bin, durch einen Trunk kalten Wassers, den die Kuh vorher genossen haben soll, zur Entstehung gelangte, wozu indeß auch die vorangegangene Blasenkrankheit wesentlich beigetragen und ihr den bösartigen Charakter gegeben haben mag.

Anmerk. d. Red. Die Geschichte der Blasenkrankheit in Ossingen ist darum bemerkenswerth, weil sie überall zuerst von den Ziegen ausging, und von diesen auf das Rindvieh übertragen worden zu sein scheint.

VIII.

Nervenkrankheit bei einem Ochsen.

Beobachtet von Sigg.

Im August 1845 wurde ein Ochse angekauft. Derselbe hatte thränende Augen, einen stirren Blick, zeigte sich bei der Bewegung plump, und stürzte, wenn er sich längere Zeit bewegen mußte, zu Boden. Fieber war keines zugegen. Anfangs jedesmal erst Morgens 8 Uhr erhob er sich von seinem Lager, und nahm mit ziemlich regem Appetit Futter zu sich; nach diesem Akte stand er wie betäubt, drängte sich meist auf die rechte Seite mit ausgestrecktem Kopf und Halse, oder stemmte sich mit dem Kopfe an Krippe oder Barren an. Dieser Zustand dauerte 1 — 2 Stunden an, er wurde dann wieder munterer, und nahm etwas Futter zu sich. So wechselten diese Zufälle bis Abends mit immer steigender Heftigkeit so, daß sich oft bei einbrechender Nacht Tobsucht einstellte; der Ochs taumelte, bis er endlich